



ZSOLNAY

MICHAEL
MARTENS

IM BRAND
DER
WELTEN

IVO ANDRIĆ
EIN EUROPÄISCHES
LEBEN

BIOGRAFIE

Halbmonds drangen immer weiter nach Norden vor, eroberten Ungarn, standen vor Wien, bedrohten Venedig. Sarajevo wurde zu einem der Ausgangspunkte ihrer Feldzüge in Europa. Das Abendland zitterte. Sarajevo blühte.

Wohlhabende Muslime gründeten Stiftungen, schenkten der Stadt Bäder, Karawansereien, Markthallen, Bibliotheken, Moscheen. Allein im ersten Jahrhundert ihrer Herrschaft errichteten die Herren Sarajevos mehr als hundert Gebetshäuser in der Stadt. Als der osmanische Weltreisende Evliya Çelebi, ein Marco Polo der muslimischen Welt,

1660 nach Sarajevo kam, wollte er 277 Moscheen und mehr als 180 Medresen gezählt haben. Çelebi verglich den Bazar der Stadt, die auf Türkisch „Saray Bosna“ heißt, mit dem von Aleppo. Er schwärmte von kostbaren Waren aus Polen, Böhmen, Arabien, Persien und Indien, die Kaufleute über Venedig, Ragusa (Dubrovnik) und Split in die Stadt brachten. Es gebe viele Städte mit dem Namen „Saray“ (was im Türkischen „Palast“ bedeutet), Sarajevo aber sei prächtiger als alle anderen, hielt er fest und pries die Schönheit der serbischen, bulgarischen und kroatischen Sklavinnen in den

Häusern der reichen Muslime. In Sarajevo, schrieb er, gebe es mehr als tausend Geschäfte und Brunnen, 17.000 Häuser und 26.000 Gärten. Zwar müssen die Angaben des im Umgang mit Zahlen notorisch ungenauen Çelebi übertrieben sein, denn träfen sie zu, hätte die Stadt schon zu Zeiten dieses muslimischen Weltreisenden an die 90.000 Einwohner gezählt – eine Bevölkerungszahl, die sie in Wirklichkeit erst viel später erreichte. Doch auch andere Zeitzeugen beschreiben das frühe Sarajevo als prachtvollen, blühenden Ort.

Die Eroberer brachten allerdings

nicht nur Bibliotheken und Bäder nach Bosnien, sondern auch die Devşirme. Die Einheimischen nannten sie „danak u krvi“, wörtlich übersetzt „Blutgabe“. Im Deutschen ist meist von der „Knabenlese“ die Rede. Auf dem osmanisch beherrschten Balkan wurden christlichen Familien männliche Kinder entrissen und nach Istanbul entführt. Dort wurden sie beschnitten, mussten das islamische Glaubenskenntnis ablegen, die Sprache lernen und ihren neuen Herren dienen. Durch Männer wie den aus Kroatien stammenden Bartholomäus Georgievitz drang Kunde von dieser

*Praxis bis nach Nordeuropa.
Georgievitz war 1526 in Ungarn in
osmanische Gefangenschaft
geraten. Unter verschiedenen
Herren diente er im Osmanischen
Reich, bis er fliehen konnte und
über Jerusalem zurück nach Europa
gelangte, wo er mehrere äußerst
erfolgreiche Bücher über seine Zeit
als Sklave der Türken verfasste.
Zur Knabenlese schrieb er, den
Christen unter türkischer
Herrschaft seien regelmäßig ihre
schönsten Kinder entrissen
worden: „Die Türken trennten diese
Kinder von ihren Eltern und
unterwiesen sie in der Kriegskunst.
Diese gewaltsam entführten Kinder*